

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. In  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 10.

Donnerstag, den 25. Januar

1900.

Nach § 6 des Gesetzes, die Ehen unter Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnisses und die religiöse Erziehung der Kinder von Eltern verschiedener Confessionen betr., vom 1. November 1836 — Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1836 Seite 299 — sind die Kinder aus gemischten Ehen in der Regel in der Confession des Vaters zu erziehen, es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Uebereinkunft unter Beobachtung der nachstehend sub. 1) abgedruckten, in § 7 des gedachten Gesetzes vorgeschriebenen Erfordernisse unter sich etwas anderes festzusetzen.

Da es häufig vorgekommen ist, daß die betreffenden Eltern auf die Nothwendigkeit der Abschließung eines Vertrages wegen der Erziehung der Kinder erst bei deren Aufnahme in die Schule und wenn es zum Abschlusse eines solchen Vertrages bereits zu spät ist, aufmerksam wurden, so unterläßt die Königliche Bezirkschulinspektion nicht, auf die Bestimmungen in §§ 6 und 7 des eingangsgedachten Gesetzes vom 1. November 1836 und die Nothwendigkeit eines rechtzeitigen Vertragsabschlusses über eine etwa beabsichtigte abweichende konfessionelle Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen aufmerksam zu machen.

Schwarzenberg, am 15. Januar 1900.

Königliche Bezirkschulinspektion.

Krug von Ridda.

Dr. Förster.

Dr.

§ 7.

Eine solche Uebereinkunft der Brautleute oder Ehegatten über die Confession der Kinder ist an eine Einwilligung der Eltern, Vormünder oder Geschlechtscuratoren nicht gebunden, es sind jedoch hierbei theils die allgemeinen Bedingungen eines rechtsbeständigen Vertrags, theils auf folgende Formen zu beachten:

- Die Erklärung muß vor dem ordentlichen Richter des Bräutigams oder Ehe-  
mannes und insofern derselbe ein Ausländer ist, und im Inlande ein bestimm-  
tes Wohnsitzrecht noch nicht erlangt hat, vor dem competenten Richter der Braut,  
b. an Gerichtsstelle,

abgegeben und über dieselbe ein legales Protokoll in geschlichter Form aufgenommen werden.

### Bekanntmachung.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wird in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert.

Freitag, den 26. Januar 1900, Abends 6 Uhr Zapfenstreich.

Sonnabend, den 27. Januar 1900, früh 6 Uhr Bedärfniß durch das  
hiesige Stadtmusikcor, Vormittags 9 Uhr Schulfeier in der Turnhalle.  
(Festredner Herr Lehrer Ficker.)

Die städtischen Gebäude werden beslagat. Die hiesige Einwohnerschaft wird ersucht,  
auch ihrerseits zu einer würdigen Feier des Tages nach Kräften beizutragen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß am letztgenannten Tage Mittags 1 1/2 Uhr  
im Rathhause ein Festmahl stattfindet und daß der Preis eines Gedeckes 3  
Mark beträgt.

Die hiesigen Kaiserlichen und Königlichen Behörden, sowie die Bewohner von Eiben-  
stock und Umgegend werden zur Theilnahme am Festmahle mit dem Bemerkten ergebenst

eingeladen, daß Anmeldungen hierzu bis zum 25. dieses Monats bei Herrn  
Hotelier Busch zu bewirken sind.

Besondere Einladungen werden nicht erlassen.

Eibenstock, am 17. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnädigtel.

### Bekanntmachung.

Sonnabend, den 27. dieses Monats, am Tage des Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers bleiben sämtliche Rathsexpeditionen geschlossen.

Das Standesamt ist an diesem Tage in der Zeit von 10—11 Uhr Vormittags  
geöffnet.

Eibenstock, den 20. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnädigtel.

### Schulaktus.

Latin-, Handels- und Industrieschule werden vereint den Geburtstag Sr.  
Maj. des Kaisers durch einen Aktus feiern, welcher

Sonntag, den 28. Januar, vormittags 11 Uhr

im Zeichenhalle des Industrieschulgebäudes stattfinden soll.

Die geehrten Behörden, sowie alle Freunde der genannten Schulen werden zu dieser  
Feier ergebenst eingeladen.

Eibenstock, den 24. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Johannegeorgenstadt.

Im „Rathskeller“ in Aue sollen

Montag, den 29. Januar 1900, von Vormittag 1/2 12 Uhr an

697 m. Stämme, 10—22 cm Mittenstärke,	} auf den Schlägen in Abth. 16, 17, 23, 33, 37 und 66,
4398 „ Älder, 7—15 „ Oberstärke, } 3,5 u. 4,0	
2552 „ „ 16—22 „ „ m lg.	
2331 „ „ 23—52 „ „	

8 rm w. Kuchknüppel,

und im Hotel „de Saxe“ in Johannegeorgenstadt

Dienstag, den 30. Januar 1900, von Nachmittag 2 Uhr an

150 rm w. Brennweite,   1 rm h., 16 rm w. Fackel,	} daselbst,
70 „ „ Brennknüppel,   51 „ „ geschn. Aeste,	
569 rm w. Brennreisig in Haufen	

versteigert werden.  
K. Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt u. K. Forstrentamt Eibenstock,  
Eib.

### Ueber die Brandschadungsgefahr für die deutschen Seehäfen.

Die Gefahr der Brandschadung der deutschen Seehäfen wird  
vielfach unterschätzt, ebenso wie diejenige feindlicher Landungen.  
Beide sind freilich erst dann denkbar, wenn unsere Flotte vom  
Feinde gründlich geschlagen worden wäre, aber das ist leider bei  
den jetzigen Stärkeverhältnissen der Flotten des Zweibundes  
oder Englands eine Sache, mit der man rechnen muß. Wenn  
unsere Flotte geschlagen ist, so kann eine starke französische oder  
englische Flotte ruhig Hamburg angreifen und dabei an einem  
Tage vielleicht Milliarden vernichten! Das Ausloten des Fahr-  
wassers bis Cuxhaven macht gar keine Schwierigkeiten. Die  
Küstenwerke bei Cuxhaven können dann von einer überlegenen  
Flotte mit starker Uebermacht angegriffen werden und es ist  
nur eine Frage der Zeit, bis sie still gemacht sind. Wenn wir  
auch große Küstenbatterien bis zu 20 Geschützen haben, so liegen  
die Verhältnisse doch meist so, daß die angreifende Flotte das  
Drei- bis Vierfache gegenüberstellen kann und außerdem den  
großen Vortheil hat, ein Küstenwerk nach dem anderen mit Ueber-  
macht zu erdrücken. Deshalb ist es ganz aussichtslos, oberhalb  
oder unterhalb der schon bestehenden Werke noch mehr Kanonen  
aufzustellen. Als Stützpunkte für eine kräftige Flotte sind die  
Befestigungen wirksam, allein sind sie der feindlichen Seemacht  
über kurz oder lang verfallen.

Dampfschiffe mit dem großen Vorzug freier Beweglichkeit  
sind eben Küstenwerken überlegen; deshalb ist die Zerstörung  
solcher Werke durch Schiffe nur eine Frage kurzer Zeit und  
starken Verbrauchs an Munition. Wenn es dem Feinde gelänge,  
Cuxhaven zum Schweigen zu bringen, so könnte er auch die  
Minensperren bequem beseitigen, wozu die Technik heute vielerlei  
Mittel hat. Dann wäre die Elbe für kleine Schiffe frei; denn  
auch Sperren von versenkten Handelsschiffen im Fahrwasser  
würden durch Sprengungen soweit zu beseitigen sein, daß kleine  
Panzerschiffe, die die Franzosen oder Engländer zu solchem Zwecke  
wahrscheinlich gleich mitbringen werden (sie haben deren genug  
unter ihren Küstenverteidigern) und Torpedoboote flughaftwärts  
dampfen könnten. Das Fehlen der Seeräuber bereitet dabei  
durchaus keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Wenn auch  
unter unseren braven Lotsen und Fischern, die das Fahrwasser  
kennen, gewiß keiner zum Vaterlandsverräther werden würde, so  
fahren doch seit Jahren eine Menge englischer, französischer und

anderer Kapitäne auf Handelsdampfern die Elbe auf- und ab-  
wärts, die alle das Fahrwasser schon ohne Bojen und Waken  
zu finden wissen und sicher ihren Landeuten beim Einsteuern  
helfen würden. An schwierigen Stellen würde man loten und  
dabei auch einige mitgenommene Handelsdampfer auf Grund  
legen; diese würden für den Angreifer die Seezeichen bilden.

Nun stelle man sich vor, wie ein halbes Duzend Küsten-  
panzerschiffe, etwa von der Größe der Siegfriedklasse mit 5 Meter  
Tiefgang (der Schnelldampfer „Auguste Viktoria“ hat etwa 7  
Meter!) im Hamburgischen Hafen haufen würden! Sie würden  
natürlich ein Ultimatum an den Senat stellen, binnen so und  
so viel Stunden so und so viel hundert Millionen Mark zu  
zahlen, widrigenfalls sie Schiffe, Waarenspeicher und die Stadt  
mit ihren mächtigen Geschützen in Brand schießen würden. Die  
Torpedoboote würden sie durch Sprengen der Schiffe, Zerstören  
von Schleusen und Brücken und ähnliches kräftig unterstützen.

Wer den möglichen Schaden berechnen will, der berechne  
sich, wie viel die an einem beliebigen Tage im Hafen liegenden  
Schiffe nebst Ladung werth sind, ferner wie viel Millionen Mark  
in den Waaren strecken, die in den Lagerhäusern und Schuppen  
unmittelbar an den Hafentufen aufgestapelt sind, ferner wieviel  
Geld die beiden nicht eben schwer zu zerstörenden Elbbrücken ge-  
kostet haben und die städtischen Wasserwerke und wieviel Kosten  
es der Stadt Hamburg machen würde, einige Hundert in den  
Häfen versenkter Handelsschiffe wieder zu heben oder doch die  
Häfen von den Resten zu säubern u., Hamburg wäre dann viel  
schwerer geschädigt als zur Zeit der Franzosenherrschaft im An-  
fange dieses Jahrhunderts.

Man halte dies Schreckensbild nicht für ein Ding der Un-  
möglichkeit, weil es dem sogenannten Völkervertrage zuwiderlaufen  
soll, offene Städte in Brand zu schießen. Dieses Völkervertrage  
steht selbst nach der Haager Friedenskonferenz nur auf dem  
Papier. Es wäre also blinde Thorheit, wenn man sich einbilden  
wollte, ein Feind, der die Macht hat würde davor zurückschrecken.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Presse sind neuerdings Klagen  
über langsame Beförderung im deutsch-englischen Tele-  
graphenverkehr und über die Unzulänglichkeit der zur Ver-

fügung stehenden Betriebsmittel erhoben worden. Diese Verzö-  
gerungen sind, wenigstens soweit der Verkehr mit London in Frage  
kommt, wirksam nur durch eine Vermehrung der telegraphischen  
Verbindungen zwischen England und Deutschland zu beseitigen.  
Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat dem englischen General-  
postamt schon vor mehreren Wochen die Uebersendung eines neuen  
Telegraphenlabels zwischen Emden und der englischen Küste vor-  
geschlagen. Eine Zustimmung hierzu ist indessen von Seiten  
Englands bisher nicht erfolgt.

— Die Bereitstellung der zur Flottenneue erforderlich-  
lichen Mittel soll bekanntlich der jährlichen Festsetzung durch den  
Reichshaushalt unterliegen. Als Gesamtkosten für 16 Jahre  
werden, wie es heißt, in der Begründung der Vorlage angegeben:  
1) Anleihen im Betrage von 769 Millionen Mark, 2) eine  
durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Ein-  
nahmen zu deckenden Marineausgaben von elf Millionen Mark.  
— Die jährlichen Gesamtaufwendungen für die Marine, ein-  
schließlich Pensionen und Schulzinsen, sollen in annähernd gleich-  
en Jahresraten, von 169 Millionen Mark im Jahre 1900,  
auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Es wird aus-  
drücklich betont, daß die Deckung der jährlichen Steigerung ohne  
neue Steuern erfolgen soll. Sollte sich dies in dem erforder-  
lichen Umfange nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend  
der Anleihebetrag zu erhöhen.

— Dem ehemaligen kommandirenden Admiral unserer Flotte,  
Admiral v. Knorr, wurde am Montag durch eine Deputation  
des Seeoffiziercorps, an deren Spitze der General-Inspekteur  
v. Köster stand, ein werthvolles Andenken als Ausdruck der tiefen  
und innigen Verehrung überreicht, mit welcher die deutsche Ma-  
rine an ihrem ehemaligen tapfern und unerschrockenen Führer  
hängt. Das Andenken besteht in einer silbernen Nachbildung  
des „Meteor“, den der damalige Kapitänleutnant Knorr im Jahre  
1870 im Gefecht mit dem französischen Kreuzer „Bouvet“ bei  
Sabana kommandirte. Das auf einem grauen Marmorsockel  
ruhende Kunstwerk, eine in allen Einzelheiten möglichst genaue  
Darstellung des alten „Meteor“, ist in Kiel gefertigt und gereicht  
der dortigen Silberschmiedekunst zur hohen Ehre. Die Rufe der  
drei Geschüge, mit denen das Kanonenboot bewaffnet war, sind  
beweglich gehalten. Admiral v. Köster gab in einer Ansprache  
den Empfindungen des Seeoffiziercorps Ausdruck, Admiral v. Knorr,  
durch die sinnige Aufmerksamkeit auf das Freudige überrascht,